

Ostermarsch 2016

„Wir sind im Krieg“ so der französische Präsident und der belgische Premierminister nach dem Terrormassaker in Brüssel.

Der Krieg ist also zurückgekehrt in unser vereintes Europa, den Friedensnobelpreisträger, das Vorbild für Demokratie, Menschenrechte und Freiheit für die ganze Welt, wie unser Präsidentenpastor unermüdlich verkündet.

Wer aber hat dem „Europa des friedlichen Zusammenlebens „ - so die Kanzlerin denn den Krieg erklärt ? Und warum überhaupt ?

Es sei der islamistische Terrorismus, so hören und lesen wir immer und überall. Dieser Krieg, von dem Holland spricht, muß daher wohl ein Religionskrieg sein. Vom Zaun gebrochen durch religiöse Fanatiker, die uns ihren Gott und ihren Glauben aufzwingen wollen.

Die Aussagen unserer Mächtigen in Politik und Wirtschaft aber weisen auf ganz etwas anderes hin: Oder hat schon mal einer von ihnen erklärt, daß wir uns von den Islamisten unseren christlichen Glauben nicht nehmen lassen, daß wir unsere Religion verteidigen müssen ?

Nein, nach jedem Anschlag heißt es unisono: Dies sei ein Angriff auf unsere freiheitliche Art zu leben und wir würden uns unseren Lebensstil nicht kaputt machen lassen. Es ist tatsächlich ja auch eben dieser westliche Lebensstil, den die angeblich religiös Verblendeten so wutentbrannt angreifen. Mit Religion hat dieser mörderische Konflikt im Grunde also wenig zu tun, sie dient vielmehr der Ablenkung von den tieferen Ursachen.

„Warum hassen sie uns so sehr ?“ Diese Frage stellte die grüne Europapolitikerin Franziska Brandner offenbar fassungslos nach den Brüsseler Anschlägen. Sie kann sich also gar nicht vorstellen, warum man uns im Westen hassen könnte.

Weiß diese Franziska denn nicht, daß die westlichen Vormächte in 500 Jahren Kolonialgeschichte die Völker des Südens unterdrückt, gemordet, gefoltert und ausgeplündert haben, in teils so grausamer Weise, daß der IS das nicht mehr toppen kann?

Hat sie noch nie davon gehört, daß unsere ausgewanderten Vorfahren die Weltmacht USA geschaffen haben, indem sie zunächst einen Völkermord an den Ureinwohnern begingen um dann in Westafrika Menschen wie Tiere einzufangen zu lassen, damit sie als Sklaven ihren Reichtum begründeten ? Sie wäre auch nicht so ratlos dem Haß gegenüber wie ihre ganze Politikerkaste, wenn sie z.B. nur mal in Jean Zieglers Buch „ Der Haß auf den Westen“ gelesen hätte.

Es zeigt eine fast endlose Kette rassistischer Menschheitsverbrechen an fremden Völkern, deren Traumata sich so wenig in Luft auflösen wie die von mißhandelten Menschen.

Franziska könnte z.B. den Haß vieler Algerier auf Frankreich vielleicht verstehen, würde sie sich informieren über das unendlich grausame Vorgehen des französischen Militärs im Algerienkrieg, was Frantz Fanon in seinem Buch „Die Verdammten dieser Erde“ beschrieben hat. Dasselbe haben sich die Engländer, die Spanier, Portugiesen, Holländer, Belgier, Italiener zuschulden kommen lassen und auch Deutschland hat einen Völkermord an den Hereros begangen, indem es 200 000 Menschen in der Wüste verdursten ließ.

Warum also hassen sie uns so sehr, Franziska ?

Hat der kapitalistische westen vielleicht nach dem Ende der Kolonialzeit mit Ausbeutung, Unterdrückung, Krieg, Mord und Demütigung aufgehört ? Bringt er heute etwa Demokratie, Frieden, Gerechtigkeit in die Welt, wie wir es immer so laut verkünden?

Ist es nicht vielmehr so, daß er ständig Kriege um Ressourcen führt wie den im Irak, dessen Spätfolgen gerade über uns hereinbrechen? Oder daß er Kriege führen lässt? Oder willfähigen Despoten zur Macht verhilft wie in Saudi Arabien? Oder gewählte Staatsoberhäupter stürzen lässt wie in Chile, Algerien, Ukraine, Ägypten, wenn sie den Profitinteressen im Wege stehen?

Ob es wohl ein Grund für Haß sein kann, Franziska, wenn der Kinder- Arbeiter in der Kakaopflanzung am Tag 80 Cent verdient, also 17 Tage für unseren Mindeststundenlohn von 8.50 Euro schuftet muß? Oder wenn die Frau in Bangladesh, die dein T-Shirt näht, mit 38 Euro im Monat nach Hause geht, wovon sie nicht satt werden kann? Kann vielleicht Haß aufkommen bei den landlos gemachten Bauern in Südamerika, die in den giftigen Sojapflanzungen das Futter für unsere Massentierhaltung erzeugen müssen? Oder bei den indonesischen Regenwaldbewohnern, die für unseren Palmölbedarf vertrieben werden? Oder bei den Hirten in Kenia, deren Vieh auf vertrockneten Weiden verhungert, weil das Grundwasser für Schnittblumen für Europa abgepumpt wird? Oder bei den Arbeitern in den asiatischen Zwangsarbeitslagern, die wir beschönigend Sonderwirtschaftszonen nennen ? Oder, oder, oder....

Die Gründe für Haß auf den Westen sind zahllos und sie bestehen fort. Denn es sind ja gerade unsere kapitalistische räuberische Wirtschaftsordnung zusammen mit dem konsumistischen Lebensstil, welche all diese Ausbeutung, Unterdrückung und Kriege verursachen, welche die armen Völker ins Elend stürzen und sie darin halten. Das alles, während hierzulande maßlose Verschwendung herrscht, während unsere Haustiere ein würdigeres Leben

fristen, „artgerechter“ gehalten werden und rechtlich besser geschützt sind als unsere Arbeitssklaven in den Elendszonen der Welt.

Doch jetzt haben diese offenbar jede Hoffnung auf eine menschenwürdige Zukunft verloren, ihre Verzweiflung ist übermächtig geworden.

So fallen die einen in brennendem Haß als Terroristen über uns her, die anderen strömen zu Hunderttausenden in endlosen Flüchtlingstrecks zu unseren Wohlstandsinseln, vor allem ins wirtschaftliche Schlaraffenland Deutschland. Dies ist kein Krieg, eher schon ein Aufstand der Verdammten dieser Erde.

Jetzt bleiben uns nur noch zwei Möglichkeiten, darauf zu reagieren.

Der eine Weg wäre, endlich eine gerechte Weltwirtschaftsordnung in die Wege zu leiten, die den anderen, den Opfern des Wirtschaftsimperialisismus, genug zum Leben läßt und damit den religiösen Aufhetzern das Wasser abgräbt. Die politische Voraussetzung für dieses Teilen wäre, die Macht der globalen Konzerne zu brechen und unser Preis als einfache Bürger wäre ein Absenken des Konsums nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren: Wenn der Anteil der armen Länder steigen soll, muß er in den reichen sinken. Der Lohn wäre langfristig Frieden und Sicherheit.

Der andere Weg bedeutet, mit immer mehr Krieg und Gewalt gegen Terroristen Aufständische und Flüchtlinge vorzugehen. Grenzen dicht machen, Zäune hochziehen und sie letztendlich durch Waffengewalt gegen den Ansturm der Verzweifelten schützen. Noch mehr wie besessen bombardieren, obwohl doch der islamische Staat auch nach 4000 Luftangriffen nicht besiegt werden konnte und tausende Unschuldige dabei massakriert wurden.

Innerhalb unserer Ländern ist der Preis der Abbau von Bürgerrechten, Totalüberwachung, Polizeistaat, Dauerausnahmestand, obwohl die Repression gegen Selbstmordattentäter ins Leere läuft.

Dieser Weg führt in ein faschistisches Europa, dessen Fratze an brennenden Flüchtlingsheimen und an der mazedonischen Grenze schon zu besichtigen ist.

Ich befürchte angesichts des rapide wachsenden Rechtsradikalismus, daß er aber in der europäischen Bevölkerung und Politik zunehmend Befürworter findet. Jetzt rächt sich, daß wir eine ehrliche Aufarbeitung des mörderischen Nationalsozialismus unterlassen haben. Sonst wüßten wir, daß die rassistische Aufteilung der Welt in Herrenmenschen und Untermenschen letztlich noch nie zu dem Frieden und der Sicherheit geführt haben, welche sich die Mehrheit der Menschen herbeisehnt.